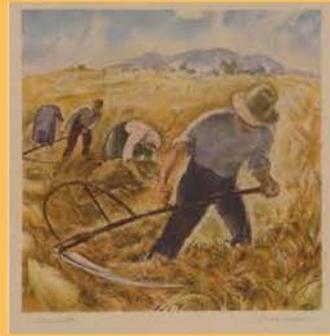


Also Vater "**gaukelte**" vorweg (siehe Bild), die abgemähten Halme lehnten sich an die noch stehenden an und wurden dann von Mutter mit der Sichel aufgenommen. Und zwar mit einer Technik, die nur schwer zu beschreiben ist. In halb gebückter Stellung sammelte sie die Halme auf ihren Knien, hielt sie mit der linken Hand fest und lieferte mit der rechten Hand mit der Sichel Nachschub bis sie ein ordentliches Bündel beieinander hatte. Ohne große Unterbrechung legte sie das Bündel dann neben sich ab. War Vater am Ende der "Gwand" (Feldlänge) angelangt, lagen hunderte Büschel Halme in Reih und Glied auf dem Feld. In einem rechten Winkel ging's dann weiter bis zur Nachbarsgrenze, dann wieder 90 Grad und so weiter.



Das Gaukeln war ein brutal anstrengendes Geschäft. Es ging ebenso ins Kreuz wie die Arbeit der "**Wegmacherin**". Der Staub legte sich auf Gesicht und Arme, sammelte sich in Nase und Rachen, verklebte die Augenlider. Eine Kopfbedeckung schützte wenigstens die Haare und gleichzeitig vor der Sonne.

Nicht weniger schweißtreibend und Rücken belastend war das **Binden** der lose da liegenden Büschel. Das war Sache meiner älteren Geschwister, in späteren Jahren auch von mir. Jetzt lagen also Garben in Reih und Glied auf dem Feld.

Wenn der Gaukler gut drauf war, legte er ein ordentliches Tempo vor, dem die Wegmacherin nur mit Mühe folgen konnte. Da gab es oft ein Murren und Schimpfen über den aufgebauten Druck, denn hinterher zu hinken, ging schon an die Ehre. Die Binder konnten sich zunächst etwas mehr Zeit lassen, hinter ihnen kam ja keiner mehr. Lag der Binder am Schluss weit hinten, half man einfach zusammen, nicht ohne eine hämische Bemerkung zu vergessen.

War das Wetter hundertprozentig sicher, ließ man die Garben auch mal bis zum nächsten Tag auf dem Boden liegen. In aller Regel aber wurden die Garben vor dem Feierabend zu **Puppen** aufgestellt.



Rosl, Karl, Mutter, Vater
(nicht wirklich, aber genau so sah es aus)

Als Kleinster durfte ich die erste hingestellte Garbe halten bis zwei oder drei weitere dagegengestellt waren. Fiel die Puppe noch vor Fertigstellung um, dann hatte ich halt nicht richtig gehalten. Das meinte nicht ich, sondern meine "Mitarbeiter". Das **Aufstellen** erforderte durchaus etwas Übung: Die Garbe vom Boden mit Schwung hochheben, ein paar Schritte laufen und sie dann satt aber leicht schräg auf den Boden setzen. Nur so hielten sich die Garben gegenseitig. Das (fremde) Bild ist sehr realistisch!



Ließ es das Wetter zu, mähte man nach Möglichkeit erst alle Getreidefelder, bevor man die (hoffentlich) getrockneten Puppen einfuhr, um sie in der Scheune "**im Stock**" **einzulagern**. Eine Arbeit, an die ich ungern zurück denke. Eine Person warf vom voll geladenen Getreidewagen eine Puppe nach der anderen auf den (Lehm)Boden der Scheune, dort musste eine zweite Person (eben auch ich) die Puppen nach System ablegen: in der ersten Reihe die Ähren alle in die gleiche Richtung, in der zweiten Reihe Ähren an die Ähren der ersten Reihe usw. Die zweite Schicht war gerade seitenverkehrt, so lagen die dickeren Garbenenden auf den dünneren Ähren, so dass sich insgesamt eine ausgeglichene Lagerfläche ergab. Diese Schichtung wurde bis unters Dach beibehalten. Was ich daran so gehasst habe? Man musste Unmengen Staub fressen.

